Inn © Michel Roggo

Factsheet

WWF Gewässerperle Inn (GR)

Schutzstatus:
Mittel

Einzigartigkeit

Montane Grauerlenauen mit Lavendel-Weiden und Sanddorngebüsche sowie immer wieder neu aufgeschüttete Kiesinseln prägen die landschaftlich schönsten und ökologisch wertvollsten Gewässerabschnitte am Inn. Die Auengebiete sind wahre Landschaftsperlen und bieten auch dem Menschen einen wunderbaren Erholungsraum.

Der Inn ist einer der grössten Alpenflüsse. Er entspringt in der hintersten Ecke des Engadins und ist einer der wasserreichsten Alpenflüsse. Teilweise schon stark beeinträchtigt finden sich aber immer wieder gesunde und natürliche Abschnitte, welche dank Revitalisierungen immer mehr werden – so auch wunderschöne Auen mit seltenen Arten.

Das Gewässer

Vom Quellgebiet beim Lunghinpass oberhalb des Silsersees bis zur Grenze bei Vinadi misst der Inn 104 Kilometer und sein Einzugsgebiet umfasst rund 2150 km². Die Wassermenge des Inns wird durch die Wasserfassungen bei S-chanf und Scuol-Martina sowie durch mehrere Wasserfassungen in den Seitentälern vermindert und ist vor allem im Winter äusserst gering. Auch durch Verbauungen beeinträchtigte Abschnitte finden sich häufig. Durch Revitalisierungen konnte schon viel erreicht werden, und auch zukünftig ist einiges geplant. Als Ausgleich für den Bau eines Kraftwerks soll ein Revitalisierungsprojekt im Ober- und Unterengadin in der Aue Panas-ch einem Altarm wieder zu ganzjährigem Wasserfluss verhelfen und neue Kiesinseln schaffen. Der Auencharakter in der Ischla da Strada wurde mit dem Rückzug des Kieswerks und der grossflächigen Renaturierung bereits 2001 wiederhergestellt. Auch die Aue bei Bever wurde kürzlich revitalisiert. Diese Auengebiete sind heute Hotspots der Artenvielfalt und Reste einer riesigen Naturlandschaft.

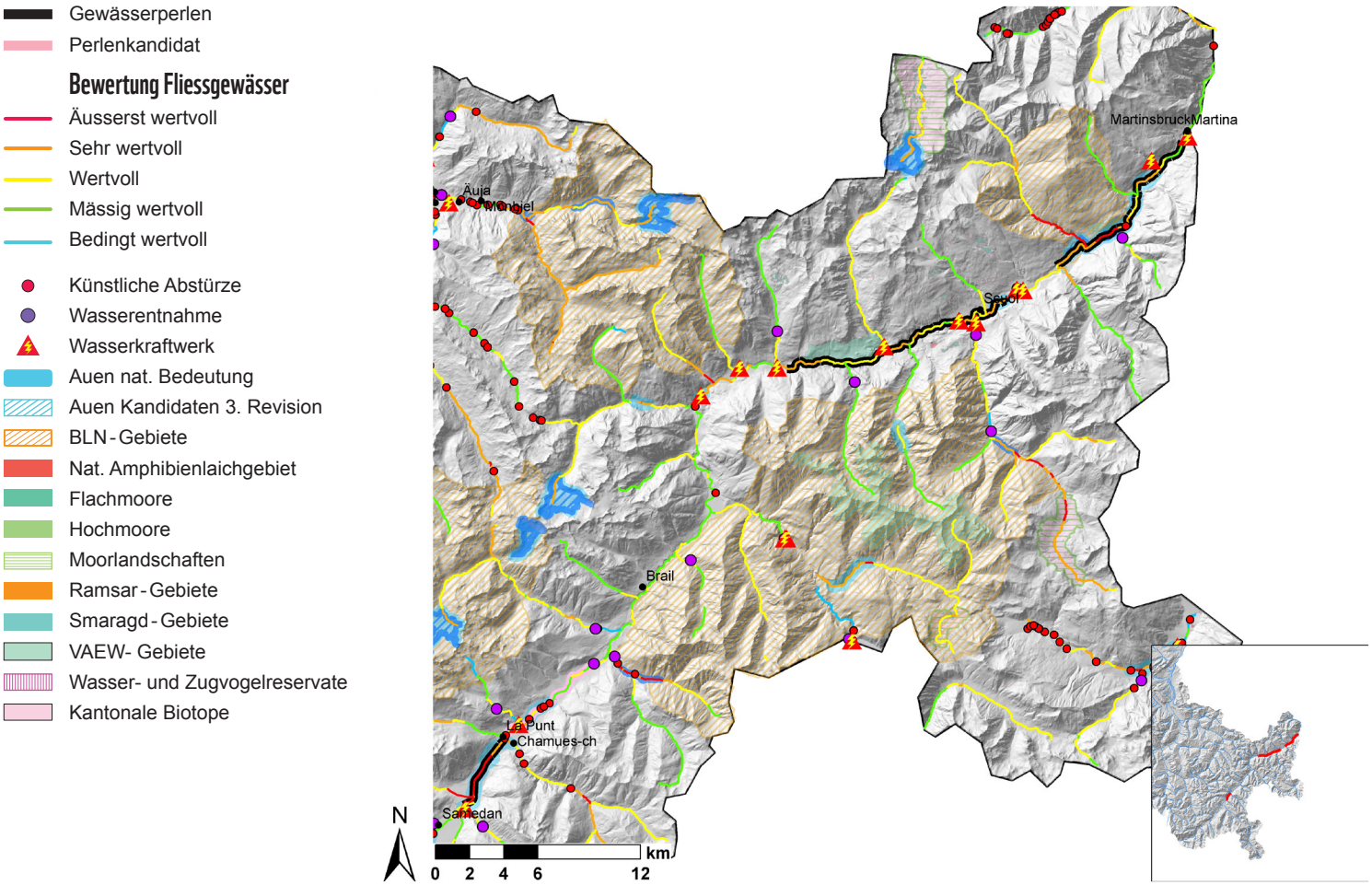
Arten und Lebensräume

Bei Hochwasser schafft der Inn in den Auengebieten immer wieder neue Lebensräume, es bilden sich Kiesinseln und ein Mosaik von feuchten und trockenen Standorten auf kleinstem Raum. Es gedeihen hier geschützten Arten wie die Bach-Gänsekresse, der Bunte Schachtelhalm, das Schuppenried oder das Rosmarin-Weidenröschen.

Seltene Insektenarten wie die Speer-Azurjungfer oder Eintagsfliegen bewohnen die Auen, die Erdkröte nutzt die entstandenen Tümpel zum Laichen und auch Äsche und Bachforelle kommen hier vor. Die Äschenpopulation im Inn gilt als die am höchsten gelegene Europas und ist dank ihrer Populationsstärke und ihrer selbsterhaltenden Reproduktionsfähigkeit von nationaler Bedeutung. Seit dem Frühjahr 2008 bewohnt ausserdem der Biber die Aue Scuol-Pradella. Von den wasserbegleitenden Vogelarten ist der Flussuferläufer zu erwähnen, der in allen Auengebieten präsent ist, mitunter brüten auch Wasseramsel, Bergstelze und Stockente im Gebiet.

Wichtige Fakten

- Typ: Perlenkette
- Perimeter: Von Mündung Beverin bis La Punt, von Ardez bis Scuol sowie von Sent bis kurz vor Martina; unterhalb von La Punt Kandidatenabschnitt
- Charakteristik: Flachere Auenabschnitte entlang des Inns
- Länge Perle: 32.2 km
- Wertvolle Lebensräume: Grauerlenauen, Kiesinseln mit Ruderalflora
- Tiere und Pflanzen: Bachforelle, Äsche, Biber, Erdkröte, Köcherfliege, Eintagsfliege, Rosmarin-Weidenröschen, Deutsche Tamariske u.a.



Handlungsbedarf

Für viele Abschnitte mit einzigarten Natur- und Landschaftswerten ist ein rechtsverbindlicher Schutzstatus bereits vorhanden. In den Kandidatenabschnitten (Restwasserstrecken) sollten die Restwassermengen vor allem im Winterhalbjahr massiv vergrössert werden.

Generell bietet der Inn ein riesiges Revitalisierungspotential. Erste erfolgreiche Revitalisierungen am Hauptgewässer und an Seitengewässern zeigen bereits den Gewinn für Mensch und Natur, hier gilt es anzuknüpfen.

Schutzstatus und potentielle Bedrohung

Die Perlen-Abschnitte des Inns sind grösstenteils Auengebiete von nationaler Bedeutung, Ramosch-Panas-ch liegt zusätzlich im BLN-Gebiet Piz Arina. Die Gebiete sind daher schon relativ gut geschützt. Im Sommer, hauptsächlich bei Spitzenhochwasser im Juni, werden die Flächen partiell überschwemmt, im Winter bei geringem Abfluss nahm hingegen das Algenwachstum und die Verfestigung der Gewässersohle in den letzten 20 Jahren enorm zu. Hier, wie auch allgemein, zeigt ein Fliessgewässer mit verändertem Wasserregime eine deutliche Abnahme der Artenvielfalt, viele Arten verschwinden langfristig aus dem betroffenen Gewässer, da sie sehr sensibel auf Änderungen ihres Lebensraumes reagieren. Dem kann nur mit ausreichend Restwasser über das gesamte Jahr entgegengewirkt werden.